

# Rheinuferstrasse

(Kölner Stadtanzeiger vom 09.08.2011)

## Anwohner fordern Tieferlegung

Von Anja Katzmarzik, 09.08.11, 08:24h, aktualisiert 09.08.11, 08:28h

Anwohner der angrenzenden Wohnquartiere haben 4500 Unterschriften für eine Tieferlegung der Rheinuferstraße zur Querung der Nord-Süd-Stadtbahn gesammelt. Sie befürchten, dass sich der Schleichverkehr künftig durch ihre Viertel quält.



Anwohner der umliegenden Viertel fordern eine Tieferlegung der Rheinuferstraße im Kölner Süden. (Bild: Worring)

Köln - Einen Beschwerde-Botendienst absolvierte Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes am Montag. Im Bürgerbüro am Laurenzplatz nahm sie zwei Aktenordner mit 4500 Unterschriften entgegen und gab sie im Hauptausschuss gleich an Oberbürgermeister Jürgen Roters weiter. Mit den Unterschriften beantragen Bürgerinnen und Bürger, die Rheinuferstraße zur Querung der Nord-Süd-Bahnstrecke in Höhe der Südbrücke tieferzulegen. Die Anwohner der angrenzenden Wohnquartiere befürchten ohne jene „Troglösung“ massive Beeinträchtigun-

gen für Anwohner und Autofahrer. Überreicht wurden die Unterschriften von Hartmut Hammer vom Bürgerverein Bayenthal-Marienburg, Dieter Marezky von der Bürgervereinigung Rodenkirchen sowie Karlheinz Steimel vom Allgemeinen Bürgerverein Köln-Zollstock. Seit mehr als drei Jahren kämpfen sie darum.

Der Rat will die Bahn bislang niveaugleich queren lassen. „Das wird zu Rückstaus bis zum Maritim führen“, prophezeit Dieter Marezky. Laut einem Gutachter liege die Auslastung der Straße bereits regelmäßig bei mehr als 90 Prozent. „Jede noch so kleine Störung im Verkehrsfluss führt schon jetzt zu großen Staus.“ Entnervte Autofahrer weichen auf kleine Nebenstraßen aus und belasten damit die Wohnviertel erheblich.

„Wir wollen nicht weitere 20 Jahre den Kopf hinhalten für Versäumnisse in der Verkehrspolitik“, so Hammer. Zwar soll es vorbereitende Maßnahmen geben, falls später einmal ein Tunnel oder Trog gebaut werden müsse. Das geht den Bürgern nicht weit genug. „Dann haben wir hier die zweite Riesenbaustelle innerhalb eines Jahres.“ Der Trog soll gleich gebaut werden und dem „weiteren, fahrlässigen und unverantwortlichen Handeln“ ein Ende gesetzt werden. ÖPNV und Autoverkehr könnten einander nicht ersetzen. Hammer: „Wir brauchen beides störungsfrei.“ Die Vereinsmitglieder könnten andernfalls gerne mal demonstrieren, was passiert, „wenn alle drei Minuten die Rheinuferstraße für mehr als eine Minute gesperrt ist“.